

Wiederaufbau und neue Aufgaben

von Günther Reichelt

1. Neubeginn 1949

Der 2. Weltkrieg war mit dem Waffenstillstand vom 8. Mai 1945 offiziell zuende gegangen. Die Alliierten hielten das frühere „Großdeutsche Reich“ besetzt. Die Regierungsgewalt übernahmen deren Oberbefehlshaber in den Besatzungszonen; in der französischen Zone des alten Landes Baden und im späteren Land Württemberg-Hohenzollern war das der französische General Koenig. Der Berliner „Vier Mächte-Erklärung“ folgend, wurden im Juni 1945 der alliierte Kontrollrat gebildet und deutsche Verwaltungsbehörden eingesetzt. Bis September 1945 wurde für Baden bestimmt, dass die Besatzungsgrenzen auch Verwaltungsgrenzen sind; damit sah sich das Land in zwei Teile zerschnitten. Die französische Militärregierung nahm ihren Sitz in Freiburg, und dort entstand auch die (süd)badische zivile Landesverwaltung mit Ministerien nach französischem Muster. Leo Wohleb, ehemals Lehrer am Donaueschinger Gymnasium und Bruder des uns bereits bekannten J.L. Wohleb, wurde im Dezember 1946 von den Franzosen als Staatspräsident eingesetzt und 1947 parlamentarisch bestätigt. Schon im März 1946 war ein Obergericht gebildet und Karl Siegfried Bader, inzwischen Universitätsprofessor, zum Generalstaatsanwalt berufen worden (WEIN-ACHT & SAUER 1979: 207 ff).

Es ist gleichermaßen erstaunlich wie bezeichnend für K.S. Bader, dass er bereits wenige Wochen nach seiner Einsetzung und beschäftigt mit dem Wiederaufbau des badischen Justizwesens, an die Zukunft der Geschichtsvereine und speziell des Baarvereins denkt.

So vermerkt er in seinem Tagebuch der Jahre 1945-1946 (BADER 1988) am 4.11.1945 (ebd. S. 50), dass er an der Gestaltung des Baar-Heftes 22 arbeite. Am 29.12. 45 (ebd. S. 57) gewinnt er den Theologen Hermann Ginter für den Nachruf auf Heinrich Feurstein in den Baar-Schriften. Im Januar 1946 besucht er den Pfarrer Kaltenbach, der „im Baar-Verein mitwirken soll“ (ebd. S.63). Bereits am 20.02.46 führt er in Donaueschingen ein Gespräch mit Landrat Dr. R. Lienhart und mit Prinz Max zu Fürstenberg über den Baarverein (ebd. S.66). und am 12.4.46 ist er mit J.L. Wohleb ebenfalls in Sachen Baar-Verein unterwegs (ebd. S. 72).

In Donaueschingen walteten inzwischen sowohl Therese Müller als auch Hermann Wieser, die früheren Adlaten des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte, nach wie vor getreulich ihres Amtes in der F.F. Bibliothek und dem Archiv. Schon 1946 kamen Anfragen früherer Mitglieder nach dem Fortbestand des Vereins. Sie wurden registriert und nach alter badischer Bürotradition oben links – ungeachtet etwa vorhandener Briefmarken – mittels eines Pfierns durchbohrt und zwischen zwei Aktendeckeln mit Bindfaden zusammengebunden.

Alle Parteien und Vereine waren zunächst durch Kontrollratsgesetz verboten worden und mussten bei beabsichtigter Neubegründung oder Wiedereinsetzung von der Militärregierung genehmigt werden. K.S. Bader, noch immer wissenschaftlicher Leiter des F.F. Ar-

LANDRATSAMT

DONAUESCHINGEN,
TELEFON 204, 210, 211, 242
Dr. L./Ka.

13. Januar 1949.

Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar.

Die Militärregierung Donaueschingen hat mit Schreiben vom 12.1.49 Nr. 119/INT mitgeteilt, daß sie den Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar unter der Nummer 104/48 am 10.1.49 registriert hat.

Sie fügt bei, daß sie sich vorbehält, binnen 20 Tagen nach dem 10.1.49 Bedingungen zu stellen oder den Verein zu verbieten.

Sollte sie bis zu diesem Zeitpunkt, also bis Ende Januar, keine Beanstandungen dieser Art erhoben haben, so sei der Verein genehmigt.

Herrn
Generalstaatsanwalt
Dr. K.S. Bader
Freiburg i. Brsg.
Sickingenstr. 24.

hennrich

Donaueschingen, den 18. Juni 1949.

Der Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar wird mit Genehmigung der Militärregierung seine für die geschichtliche und naturgeschichtliche Erforschung unserer Heimat so wichtige Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Neugründung des Vereins wird am Samstag, den 25. Juni 20 Uhr 30 im Gasthof "Zum Adler" Donaueschingen stattfinden. Zu dieser Gründungsversammlung sind alle alten Mitglieder und die Freunde unserer Bestrebungen herzlichst eingeladen. Als unentgeltliche Vereinsgabe wird den bei der Versammlung Anwesenden die Arbeit "Die Baar als historische Landschaft" von K.S. Bader und J.L. Wohleb überreicht werden.

Wir hoffen bestimmt, Sie an diesem Abend beglücken zu können.

Im Auftrag des Gründungsausschusses :
Professor Dr. K.S. Bader
Generalstaatsanwalt.

chivs, führte im März 1947 mit dem Landrat Lienhart ein intensives Vorgespräch, in dem es auch um die künftige Besetzung der Vereinsämter ging (VA K 69). Dafür kamen nur Personen infrage, die bei der gerade angelaufenen Entnazifizierung als unbelastet eingestuft wurden. Sodann bat er den Bibliotheksdirektor Johnhe um Überarbeitung der alten Satzung von 1869/70 und eine Kurzfassung der Vereinsgeschichte, eine Bitte, der Johnhe mit Schreiben vom 1.12.1947 nachkam.¹⁾ Diese Unterlagen und die „Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom März 1947“ der Gründungsmitglieder waren dem Antrag auf Wiedererrichtung des Vereins beizufügen.

Am 28.11.1948 konnte Bader – unterschrieben mit „Generalstaatsanwalt“ – beim Landratsamt Donaueschingen im Namen von fünf Gründungsmitgliedern die Wiederzulassung des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar beantragen. Als Gründungsmitglieder wurden Bader selbst, Hofapotheker Richard Baur, Pfarrer Conrad Kaltenbach, Zimmern, Professor Otto Rieseberg sowie der Freiburger Kreisoberschulrat und Leiter des F.F. Archivs, J.L. Wohleb, benannt (VA K 69). Sechs Wochen später teilte das Landratsamt mit, die Militärregierung in Donaueschingen habe den Verein unter der Nummer 104/48 registriert und behalte sich vor, binnen 20 Tagen Bedingungen zu stellen oder den Verein zu verbieten. Da beides nicht geschah, wurde die Wiedererrichtung mit Schreiben des Landratsamtes vom 21. 2. 1949 genehmigt.

Die vorbereitende Besprechung fand am 28.5.1949 im F.F. Archiv statt. Unter Leitung Baders nahmen die genannten Gründungsmitglieder, ferner Dr. Altgraf Salm, Dr. Johnhe, Dr. Paul Revellio, Karl Wacker, Dipl.Ing. Anton Mall, Dr.med. J. Hall sowie Therese Müller und H. Wieser teil. Die offizielle Neugründung wurde auf den 25.6.1949 im Donaueschinger Hotel „Adler“ festgesetzt.

Zur Gründungsversammlung waren 45 Personen erschienen. Staatspräsident Leo Wohleb sagte mit einem persönlich gehaltenen Schreiben wegen anderer Verpflichtungen ab, desgleichen Max Egon Prinz zu Fürstenberg. Die Teilnehmerliste zeigt, dass der neue Verein nicht als Donaueschinger Verein sondern, wie schon vorher, als Landschaftsverein verstanden wurde. Das belegen auch zahlreiche Antworten zum Einladungsschreiben von Furtwangen bis Heidelberg. Als Schwerpunkte zeichneten sich alsbald neben Donaueschingen auch Villingen, Hüfingen und Bräunlingen ab. Die neue Satzung wurde verlesen und einstimmig angenommen. Bei den Neuwahlen, zu denen Bader wegen seiner vielseitigen Inanspruchnahme und seines Wohnsitzes in Freiburg nicht mehr antrat, schlug er den Diplomingenieur Anton Mall als Vorsitzenden der geschichtlichen Abteilung vor, was laut Protokoll „*allgemeine Zustimmung*“ fand. Karl Wacker wurde „*einstimmig*“ zum Vorsitzenden der naturgeschichtlichen Abteilung gewählt, ein Amt, das er nun schon seit 1932 versah. Mit zwei Schriftführern, Therese Müller und Dr. J. Hall, dem Rechner J.L. Wohleb, und fünf weiteren „Ausschussmitgliedern“ sowie Prof. Bader als Schriftleiter, waren alle Ämter besetzt, und man „*verweilte noch in geselligem Zusammensein*“. In dieser Sitzung wurde als Sondergabe die von K.S. BADER und J.L. WOHLER verfasste Schrift „Die Baar als historische Landschaft“ ausgegeben (Schriften der Baar, 22: 271).

In den folgenden Wochen traten zahlreiche Personen und Gemeinden dem Verein bei, so dass bis Mitte 1950 wieder etwa 250 Mitglieder registriert werden konnten.

Noch 1950 konnte der wiederbelebte Verein nach achtjähriger Pause ein 272 Seiten starkes „Heft XXII“ seiner Schriften vorlegen. Darin finden sich beachtliche Arbeiten über die Fürstenbergischen Sammlungen und die archäologische Forschung in der Baar von P. REVELLIO, der wichtige Beitrag von Altgraf Christian SALM über „wenig bekannte Bildwer-

Anwesenheitsliste

- | | |
|--|---|
| <p>1 Dipl. Ing. Meall
 21 Joseph L. Kötter
 3 R. Baw
 4 Kunkel
 5 Dr. Jahn
 6 H. Paff
 7 G. Pflüger
 8 A. Dierle
 9 Ant. Jahn
 10 Max Rieple
 11 Dr. Julius Weber
 12 Gustav Schneider
 13 Dr. Langen
 14 Dr. A. Boll, Prof.
 15 Dr. Pankler
 16 Gassner, Schabbach Käfingen
 17 Robert Amstutz, Käfingen
 18 Dr. J. Rimpf, Oberpostamt a. D.
 19 Dr. H. Hiererwald
 24 Züblar Käfingen
 24 Dr. Hans von Kowald</p> | <p>21 Rinfert Gyss
 22 Hugo Meier
 23 Ag. Sch. Scheer.
 24 Winter Jürgel
 25. Flöner
 26 M. Barth-Spinner
 27 H. Guck
 28 St. Mayer.
 29 Rudolf Kärgel
 30 { J. Hornung
 31 { Hans G. G. G.
 32 { Carl Hornung
 33 Antonie Kuferscheid
 34 Therese Müller
 35 Lindsay Gammig Käfingen
 36 G. Frank Käfingen
 37 Franz Meier
 38 Prof. Karl J. Bader
 39 H. Winer
 40 Fritz Meier
 41 K. K. K. K.
 42 Dr. Louis Kowald</p> |
|--|---|

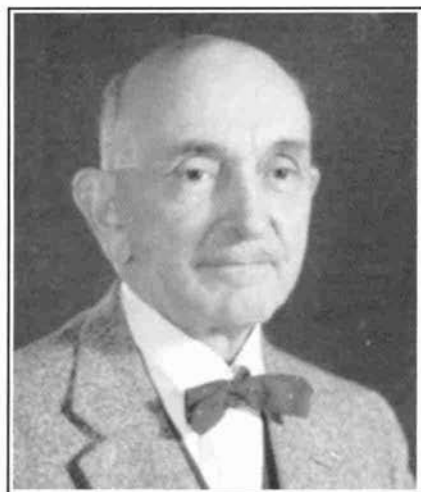
Pflüger

Anwesenheitsliste der Gründungsversammlung vom 25.06.1949

ke des 13. und 14. Jahrhunderts“, beide übrigens gut bebildert, ferner zu Wappenscheibentwürfen des Meisters von Meßkirch von J.L. WOHLER sowie Beiträge zur Schmetterlingsfauna der Baar von G. SCHNEIDER. Wer allerdings einen Rückblick auf das Vereinsgeschehen der zurückliegenden fast 20 Jahre – die letzte Vereinschronik erschien 1931 – erwartet, sucht vergeblich. Wenigstens im Vorwort des Schriftleiters fordert K.S. BADER im Hinblick auf die vergangene Zeit, die „das Gesicht der Welt veränderte“, dazu auf, den tiefen Sinn des Alten nicht einfach zu bewahren, sondern im „Neubeleben und Neuerleben“ zu begreifen. Kurz blickt er auf die „Jahre des Zusammenbruchs“ zurück und gedenkt der verstorbenen Mitglieder „auf den Schlachtfeldern, im Lufkrieg, in Lagern oder in den Nöten der Nachkriegszeit“.

Ein Vergleich mit dem 1. Weltkrieg bietet sich an, der ja im Übergang von der Monarchie zur Republik ebenfalls einen Umbruch markierte. Doch gerade das spiegelte sich in den für den Verein typischen Parametern nicht wider. Zwar erschienen 1914-1919 keine Vereinschriften, und der Verein musste in Heft 14 (1920) den „Heldentod“ einiger Mitglieder beklagen, aber die Mitgliederzahlen und die Zahl der Tauschinstitutionen verhielten sich so, als hätten Krieg und Umbruch entweder nicht stattgefunden oder das Gedeihen des Vereins sogar gefördert: Schon 1920 hatte sich die Mitgliederzahl gegenüber 1914 fast verdoppelt.

Ganz anders hingegen verlief die Entwicklung zwischen 1933 und nach 1945. Bereits 1933 brachen die Zahlen der Mitglieder deutlich ein. Die während des Krieges erfolgten Bewegungen sind nicht genau erfasst worden. Aber nach der Neugründung 1949 zeigte sich, dass zwischen 1932 und 1950 rund 200 Mitglieder und etwa 100 Tauschinstitutionen verloren gegangen waren, jeweils also nahezu die Hälfte.



Anton Mall

Bis 1955 stieg die Mitgliederzahl auf 318, hatte 1961 vorübergehend die Zahl 361 erreicht und fiel bis 1964 auf knapp 350, wobei insbesondere die Zahl Donaueschinger Mitglieder zwischen 1960 und 1964 stark rückläufig war. Inzwischen hatte wenigstens der Tauschverkehr von knapp 100 wieder auf 120 Adressen zugenommen. Es sollte noch weitere 10 Jahre dauern, bis endlich die Zahl von 400 Mitgliedern erreicht und der Anschluss an den Stand zwischen 1920 und 1932 greifbar nahe schien. Anders gesagt, ist es dem Baarverein nach seiner Wiedereinsetzung 1949 erst nach rund 20 Jahren gelungen, die alte Bedeutung, welche er vor dem Dritten Reich zweifellos besaß, wieder zu erlangen. Die Gründe dafür können nur vermutet aber weder im einzelnen noch in ihrem Zusammenwirken gewichtet werden. Zum einen hatte sich inzwischen die Einstellung vieler Bürger gegenüber allen Ver-

einigungen verändert, wozu auch die Erfahrungen während des NS-Regimes und die Entnazifizierung beigetragen haben mögen. Das Überangebot von NS-Literatur über Heimat und Deutschtum („Blut und Boden“-Kult) mag ferner das Interesse an Heimatgeschichte beeinträchtigt haben. Darüber hinaus müssen aber auch örtliche Faktoren eine Rolle gespielt haben, wie der Rückzug gerade vieler Donaueschinger Mitglieder vermuten lässt.

Im Juni 1952 gab Anton Mall seinen Vorsitz wegen beruflicher Überlastung zurück. Dr. Eduard Johne wurde, wie schon einmal zwischen 1932 und 1938, statt seiner gewählt, während Rektor Karl Wacker als Vorsitzender der naturgeschichtlichen Abteilung bestätigt wurde. Aus den Protokollen und Zeitungsberichten geht hervor, dass vor allem die Jahresausflüge gepflegt wurden, während die Vorträge nicht recht in Schwung kamen; meist wurden sie mit der Generalversammlung oder einem Ausflug gekoppelt.

Die eigentlich jährlich üblichen, aber vom 1. Vorsitzenden „nach Ermessen“ einzuberufenen Generalversammlungen fanden mit Verzögerung im September 1953, im Februar 1955, im Februar 1957, im Februar 1959 und dann gar erst Ende März 1962 statt. Vereinsnachrichten erschienen nach 1950 erst 1954 mit Heft 23, 1956 mit Heft 24 – diesmal als Festschrift für Prinz Max zu dessen 60. Geburtstag – und endlich 1960 mit Heft 25. Als Schriftleiter stand noch immer K.S. Bader, zuerst von Mainz aus, später in Zürich, zur Verfügung und nahm sogar an einigen Vorstandssitzungen teil.

Es mag sein, dass diese anfangs für alle 2-3 Jahre konzipierte, inzwischen aber doch eher unregelmäßig-episodische Erscheinungsweise der Schriften, trotz meist wichtiger und interessanter Beiträge, die Mitgliederbindung und die Gewinnung neuer Mitglieder nicht gerade beförderte. Vermutlich wirkte sich auch das Fehlen aller Nachrichten über das Vereinsleben negativ aus.

Offensichtlich wurde aber auch Johne zunehmend seines Amtes müde. Bereits 1957 wollte



Dr. Eduard Johne (Foto: Goerlipp)

er zurücktreten, wurde jedoch durch massives Eingreifen des Protektors, Prinz Max zu Fürstenberg, daran gehindert. Der Prinz schrieb am 4. Februar 1957 an Johne „Wie ich erfahren habe, hast Du bei der Vorstandssitzung des Baarvereins den Vorsitz niedergelegt. Ich betrachte es aber als eine Selbstverständlichkeit, dass Du denselben wieder übernimmst und zwar bis auf weiteres.“ Gleichzeitig ließ er mit Schreiben vom 12.2.1957 über Altgraf Salm bei der Generalversammlung den Vorschlag einbringen, „dass man den ganzen Punkt ‚Neuwahlen des Gesamtvorstandes‘ auf einmal in meinem Namen dahingehend erledigt, dass ich die Herren alle bitte, soweit sie dazu gesundheitlich in der Lage sind, Ihre Funktionen in dem Verein auf eine weitere Periode zu übernehmen Ich schlage vor, meinen Vorschlag zur Abstimmung zu bringen, da-

mit keiner der Herren sich veranlasst fühlt, eine andere Entscheidung herbeizuführen“. Die Versammlung folgte dann zwar nicht dem vorgeschlagenem modus, gleichwohl entsprach das Ergebnis der Erwartung des Prinzen.

Erst 1959 fanden sogar 2 Generalversammlungen statt. Die erste diente der Abwicklung der üblichen Regularien. Bei einer zweiten Versammlung im April ging es vor allem um die Frage einer Fusion der „Vereinigung der Freunde des Gymnasiums“ mit dem Baarverein. Jene hatte sich formiert, als das Weiterbestehen des altsprachlichen Gymnasiums bedroht

schien und Anlehnung und Unterstützung beim traditionsbewussten Baarverein gesucht und gefunden. Inzwischen war der Fortbestand sowohl eines altsprachlichen als auch neusprachlichen Zuges gesichert, so dass der Zweck der „Freunde“ eigentlich erreicht war. Statt einer Fusion wurde aber eine „Arbeitsgemeinschaft“ beschlossen, in welcher der erste Vorsitzende und der Rechner beide Vereinigungen vertreten und die übrigen Vorstände getrennt gewählt werden sollten. Dieses Modell blieb mangels aktueller und spezifischer Aufgaben rein theoretisch und erledigte sich „von selbst“. Ab 1964 nahmen die „Freunde“ ihre Interessen noch mit zwei Vertretern im Vorstand des Baarvereins wahr, bis sie Ende der siebziger Jahre ganz aus dem Blickfeld des Vereins verschwanden.



Karl Wacker (r.) und Prof. K.S. Bader im Gespräch

längen eine Vortrags- und Exkursionstätigkeit entfaltet, die ab 1957 auch durch landeskundliche, erdwissenschaftliche und biologische Themen unabsichtlich aber merklich die ureigenste Domäne des Baarvereins berührte. Daran war der Verfasser, damals Naturschutzbeauftragter im Kreis Villingen, wesentlich beteiligt, hätte sich aber bei Anforderung auch dem Baarverein nicht verweigert.

Überraschend starb am 10.12.1962 Karl Wacker. Es änderte sich nicht viel, weil Dr. Johne stets gewohnt und befugt war, die Geschäfte des Vereins mehr oder weniger allein zu führen. Erst in der Sitzung vom 17.10.1963 beschloss der Vorstand, die Nachfolge Wackers in der nächsten Generalversammlung, nach Fastnacht 1964, zu regeln: „*Herr Dr. Reichelt soll angesprochen werden. Er soll vorerst Mitglied werden. Herr Dr. Johne bittet, einen Nachfolger für ihn zu suchen. Solange kein 2. Vorstand ernannt ist, wird Dr. Johne um Beibehaltung seines Amtes gebeten*“ Außerdem wurde nun endlich auch die Eintragung des Vereins ins Vereinsregister beschlossen.

Bevor es zu alledem kam, starb Dr. Johne am 13.2.1964 nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahr – ebenfalls völlig überraschend. Damit hatte der Baarverein beide Vorsitzenden verloren und war nach außen nicht mehr handlungsfähig.

2. Generationswechsel

In dieser einmaligen und kritischen Situation sprang wieder einmal Professor K.S. Bader, immer noch Mitglied des erweiterten Vorstands, ein und ließ von Zürich aus den restlichen Vorstand zu einer außerordentlichen Sitzung am 19.5.1964 zusammentrommeln. Laut Georg Goerlipp's Protokoll betonte dabei Bader die „*Wichtigkeit der Fortführung der Vereins-*

Angesichts der dahindümpelnden Aktivitäten des Baarvereins war es kaum verwunderlich, dass sich andere Institutionen anschickten, die entstandene Nische zu besetzen. So beabsichtigte der Verein „Badische Heimat“, in Donaueschingen durch Baurat Hans-Ulrich Wielandt vertreten, eine eigene Ortsgruppe zu bilden; diese Absicht konnte aber die Vereinsführung im Vorfeld abwehren. Indessen hatte sich in den Volkshochschulen Donaueschingen, Blumberg und Villingen

tätigkeit, da der Verein als einer der ältesten deutschen Geschichtsvereine eine große Aufgabe habe und allein schon durch die eingehenden Tauschgaben von über 100 Tauschvereinen des In- und Auslandes verpflichtet sei, weiter zu existieren und seine Schriftenreihe fortzusetzen“. Des weiteren sondierte Bader die Meinungen der Anwesenden über zum Vorsitz geeignete Personen und schlug seinerseits Dr. Christian Altgraf Salm vor, der sowohl die guten Beziehungen zwischen Verein und Fürstenhaus aufrecht erhalten könne als auch in weiten Kreisen gut bekannt sei. Dessen noch für die nächsten 4 Jahre dauernde Tätigkeit – als Oberkonservator der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen – in München sei kein Grund, eine Zwischenlösung zu suchen, da er ohnehin alle 2-3 Wochen in Donaueschingen sei. Als 2. Vorsitzenden schlug Bader den am Studienseminar Rottweil tätigen aber in Donaueschingen wohnhaften Fachleiter für Biologie, Dr. Günther Reichelt vor, der nach einem eingehenden Gespräch, über das Bader am 20.5.64 dem Altgrafen ausführlich berichtete, bereit war, auf der nächsten Generalversammlung für das Amt zu kandidieren (VA K 83).

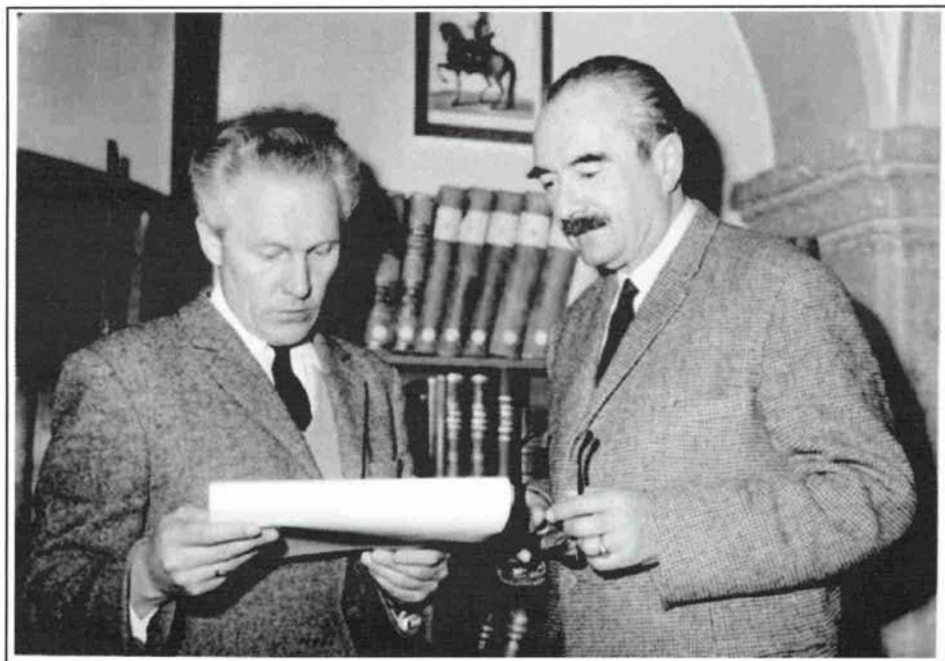
Die Mitgliederversammlung fand am 14.10.1964 statt. Dabei zeigte Rechner Hermann Wieser auf, dass insbesondere die Donaueschinger Mitglieder erneut um 19 Mitglieder auf 108 abgenommen, die auswärtigen aber um 8 Mitglieder zugenommen hatten; insgesamt waren 350 Mitglieder und 120 Tauschinstitutionen verzeichnet. Dass der Verein bei eingeschränkter Vortragstätigkeit seine relative Attraktivität für Auswärtige behalten hatte, kann eigentlich nur mit der Weiterführung der Schriftenreihe erklärt werden. Die vorgesehenen Wahlen ergaben die einstimmige Wahl der beiden vorgeschlagenen Vorsitzenden und Ergänzungen im sogenannten engeren Vorstand.

Obwohl die nächste Mitgliederversammlung erst im Oktober 1966 stattfand, ergriff der Vorstand unterdessen neue Aktivitäten. So wurden die Exkursionen unter sehr großer Beteiligung und vermehrt durchgeführt und die in den letzten Jahren ruhende Vortragstätigkeit wieder aufgenommen, ebenfalls mit überraschend großer Teilnehmerzahl. Schließlich konnte unter gemeinsamer Schriftleitung von K.S. Bader und G. Reichelt das neue Heft 26 der „Schriften“ 1966 ausgeliefert werden.

Den Tätigkeitsbericht 1965-1966 erstattete – ein Novum in der Vereinsgeschichte – der Vorsitzende der Abteilung Naturgeschichte. Sodann wurde die bisher komplizierte Regelung der Mitgliederbeiträge beraten und für alle Mitglieder einheitlich auf DM 10,- bei kostenloser Lieferung der „Schriften“ festgesetzt und beschlossen. Außerdem beriet und beschloss die Versammlung eine neue, zusammen mit Dr.jur. G. Leiber ausgearbeitete Satzung. Darin wurden erstmals die Gleichberechtigung der beiden Vorsitzenden und ihre gemeinsame gesetzliche Vertretungsbefugnis festgelegt sowie der Mitgliederversammlung größere Rechte als bisher eingeräumt.

Somit konnte der Baarverein im März 1967, 18 Jahre nach Wiederbegründung, ins Vereinsregister eingetragen werden und wurde am 9. Mai 1967 vom Finanzamt Donaueschingen als gemeinnützig anerkannt wegen der „*wissenschaftlichen Pflege der Geschichte und Naturkunde der Baar und der angrenzenden Gebiete*“.

In den nächsten Jahren wurden die Vorträge und die Exkursionen zu einem jährlich wechselnden Jahresprogramm mit anfangs 7, später 10-12 Veranstaltungen ausgebaut; außerdem erschien nun regelmäßig alle zwei Jahre ein Band der „Schriften“. So konnte kaum ausbleiben, dass die Mitgliederzahl allmählich wuchs; sie erreichte 1968 den Stand von 371, 1972 von 403 und bis 1977 von 442. Damit war der Mitgliederstand von 1932 wieder erreicht und wurde in den nächsten Jahren weit überschritten. Weniger deutlich nahm die



Dr. Altgraf Salm (r.) und Dr. G. Reichelt im Gespräch 1966 (Foto: Goerlipp)

Zahl der Tauschinstitutionen auf immerhin 129 zu, also weit weniger als 1932. Das ist damit zu erklären, dass viele Vereinigungen Mittel- und Ostdeutschlands in den Zeiten der DDR ihre Tätigkeit nicht mehr aufnahmen oder einstellten, so dass der Tauschverkehr erlosch. Als Kuriosum sei erwähnt, dass sogar die wissenschaftliche Zentralbibliothek Chinas 1966 Interesse an den Schriften des Vereins bekundete.

Angeregt durch eine Untersuchung über die Standortbedingungen einiger Orchideen im Hüfing Wald von R. LASCHINGER („Schriften“ 26: 138-161) formierte sich 1966 im Verein eine „Arbeitsgemeinschaft zum Schutz und zur Erforschung heimischer Orchideen“. Dort trafen sich regelmäßig fast alle Artenkenner der Region: Helmut Herrmann, Dr. Alfred G. Benzing (Schwenningen), Rektor Robert Knapp (Geisingen), Uli Kraft (Kirchenhausen), Karl Zimmermann (Blumberg), Rektor Willi Längin, Rolf Laschinger und der Verfasser (Donaueschingen). Daraus ergab sich eine lange Serie „Bemerkenswerte Funde zur Flora und Fauna der Baar“ in den „Schriften“, die erst 1987 mit dem Tod von H. Herrmann, des wohl besten Kenners heimischer Pflanzen- und Tierarten, endete (Nachruf in „Schriften“ 36:14-16). Dort keimte auch die Idee zu einem „Wanderführer Baar“. An der Verwirklichung waren ausschließlich Vereinsmitglieder beteiligt. Anfangs für die „Wanderbücher“ des Schwarzwaldvereins vorgesehen, passte er dann nicht zu deren Konzeption und wurde 1972 vom Verfasser im Auftrag des Baarvereins herausgegeben: „Die Baar, Wanderungen durch Landschaft und Kultur“ – ein bis heute viel zitiertes Werk.

1970 konnte das 100jährige Bestehen der Schriftenreihe des Vereins gefeiert werden. Zum Festessen am 19. Januar hatten sich 64 Mitglieder angemeldet, die zum Teil sogar aus Karlsruhe und Heidelberg angereist waren. Band 28 erschien als Jubiläumsband mit 370

Seiten und 130 Abbildungen. Aus Mitgliederspenden in Höhe von DM 5.622,- sowie Druckkostenzuschüssen verschiedener Städte und des Regierungspräsidiums konnten die Druckkosten von rund 22.000 DM – das ist fast das 10fache der Druckkosten von 1931 – abgedeckt werden. Die Mitgliederversammlung, der 136 Mitglieder beiwohnten, war in den Musiksaal des Gymnasiums verlegt worden. Umrahmt von Musikstücken nach Noten der F.F. Hofbibliothek und begleitet von einer Ausstellung alter Landkarten aus Beständen des F.F. Archivs und des Stadtarchivs Villingen, war sie der Abschluss eines besonders erfolgreichen Jahres.



100 Jahre "Schriften der Baar" 1970. Dr. Altgraf Salm (l.) Prof. Kirchheimer (Präsident des Geologischen Landesamtes Baden-Württemberg), Landrat Lienhart (r.) (Foto: Goerlipp)

Die Bilanz dieses Jubeljahres konnte einen Besuch der 4 Vorträge mit durchschnittlich über 90 und der 4 Exkursionen mit durchschnittlich 53 Teilnehmern ausweisen. Auf Anregung von Realschullehrer Rolf Laschinger hatte der Verein in Zusammenarbeit mit der Stadt Hüfingen und der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg einen beschilderten Lehrpfad durch das Naturschutzgebiet Deggenreuschen-Rauschachen („Hüfinger Orchideenwald“) angelegt und das 400. Mitglied war täglich zu erwarten.

Die Vielzahl von Unternehmungen konnten die (berufstätigen) Vorsitzenden mit einem Schriftführer wohl veranlassen aber organisatorisch allein nicht mehr voll bewältigen. So wurde 1971 das Amt eines ehrenamtlichen Geschäftsführers geschaffen und in die Satzung eingeführt, welches der F.F. Archivar und zeitweilige Vereinsrechner Georg Goerlipp bis zu seinem Ausscheiden 1999 mit Umsicht und Sorgfalt versah.

Die reibungslose und vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Vorsitzenden wurde jäh beendet, als Altgraf Salm im April 1973 völlig unerwartet einem Herzschlag erlag. Nochmals fand sich Professor K.S. Bader auf Bitten des geschäftsführenden Vorsitzenden bereit, den

Vorsitz der Abteilung Geschichte kommissarisch bis zur nächsten Wahl 1974 zu übernehmen. In der folgenden Mitgliederversammlung 1974 wurde die Leiterin der F.F. Bibliothek, Frau Dr. Erna Huber, Vorsitzende der Abteilung Geschichte, während Reichelt weiterhin die Abteilung Naturgeschichte (mit dem Vorbehalt vorzeitiger Ablösung) betreute und die Schriftleitung zusammen mit K.S. Bader behielt. Eine Reihe von Mitgliedern, die später eine führende Rolle im Baarverein einnehmen sollten, wurden in den Vorstand gewählt oder in den Beirat berufen, so der Geologe Willi Paul, Oberforstdirektor Dr. Karl Kwasnitschka und Oberstudienrat Wolfgang Hilpert.

Neuartig war das Eintreten des Vereins 1975 – im Jahr des Denkmalschutzes – für die Erhaltung des Jugendstilensembles der Innenstadt von Donaueschingen. Der Gemeinderat hatte nämlich dem Abriss des Hotels „Adler“ und einem Neubau der Volksbank zugestimmt. Dagegen wandten sich die Vorsitzenden in einem offenen Brief an den Bürgermeister Dr. Everke und den Gemeinderat. Die Aktion hatte Erfolg und die Volksbank entschloss sich zu einer vollständigen Umplanung unter Wahrung wesentlicher Teile der alten Bausubstanz. Die nächste Mitgliederversammlung quittierte diese Einmischung der Vereinsvorsitzenden mit großem Beifall.



Dr. Erna Huber (Foto: Goerlipp)

Dazu ist ein kurzer Exkurs nötig. Die Arbeit in der zitierten „Arbeitsgemeinschaft Orchideen“ ließ private Aktivitäten zum Naturschutz dringend geboten erscheinen. Daher hatte auch Rolf Laschinger den „Orchideenpfad Hüfinger Wald“ konzipiert und verwirklicht. Naturschutzaktionen auf die Region auszuweiten und die Forderung, bei geplanten Eingriffen staatlicher und kommunaler Behörden schon im Vorfeld angehört zu werden, schien nur logisch und konsequent. Solche Aktivitäten waren dem Baarverein freilich nicht zuzumuten, auch wenn er schon 1951 der Aktion „Heimatschutz Südbaden“ von Fritz Hockenjos beigetreten war (VAK 83), welche damals unter dem Motto „rettet die Wutachschlucht“ zum Naturschutz aufgerufen hatte. Inzwischen ging es aber auch um den wesentlich umfassenderen „Umweltschutz“. Dessen Grundgedanke steht zwar nicht im Widerspruch zu den Zielen des Baarvereins, musste aber

in seinen praktischen Konsequenzen dessen traditionellen Aktionsrahmen überfordern und sprengen. Darum gründeten Ende 1971 die Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft Orchideen“ im Baarverein, die Naturschutzbeauftragten der Region und einige Behördenvertreter in Bad Dürkheim eine selbständige „Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz Schwarzwald-Baar-Heuberg“ unter Leitung des Verfassers zusammen mit Alfred Benzing. Diese schloss sich 1976 mit zwei anderen Gruppen zum „BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Baden-Württemberg“ zusammen (REICHELT 1992: 189).

Während die Mitgliederzahlen im Baarverein weiter stiegen und auch die Altersstruktur inzwischen ein recht günstiges Bild bot, regte sich interne Kritik an manchen Aktionen des Vorsitzenden der Abteilung Naturgeschichte. So hatte er als Schriftleiter mit der Tradition gebrochen, die meist weit über 200 Seiten starken „Schriften“ weiterhin als „Hefte“ zu bezeichnen und mit „Band“ 31 (1976) auch deren äußeres Erscheinungsbild erheblich ver-

„Nicht Zweckdenken zum Opfer fallen lassen“:

Für Erhaltung des „Adler“

Verein für Geschichte und Naturgeschichte setzt sich ein

Donauwiesingen. Für die Erhaltung des früheren Hotels „Adler“ und gegen einen Neubau der Volksbank an dieser Stelle setzt sich der Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar ein. In einem Schreiben an Bürgermeister Dr. Everske und den Gemeinderat, das von der Stelle setzt sich der Verein für Geschichte Frau Dr. Huber, und vom Vorsitzenden der Abteilung Naturgeschichte, Professor Dr. Günter Reichelt, unterschrieben ist, reagiert der Verein damit auf den Beschluß des Gemeinderates vom vergangenen Dienstag, die Volksbank solle den „Adler“ abreißen und einen Neubau unter Beachtung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte erstellen. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Wir befinden uns im Jahr der Denkmalspflege. Fast täglich erreicht uns durch die Massenmedien der Aufruf, den Bestand an alten Gebäuden in unseren Städten zu erhalten und zu pflegen. Auch das Zentrum Donauwiesingens dürfte zu den erhaltenswerten Stadtbildern gezählt werden. Als nämlich 1906 ein großer Teil des Ortes einer Feuersbrunst zum Opfer fiel, geschah der rasch folgende Wiederaufbau in der besten Zeit des Jugendstils und von den besten Architekten des Landes.

Die Kunstgeschichte hat dem Jugendstil schon seit etwa 30 Jahren erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Heute sammelt man Jugendstilgegenstände; warum sollte

man Gebäude aus dieser Zeit in ihrer menschennahen, funktionsgerechten Bauweise nicht ebenso schützen und pflegen wie zum Beispiel die Pfarrkirche in Bräunlingen?

In Donauwiesingen entstanden, nahe beieinanderliegend, Rathaus und Amtsgericht, die Häuser Thedy, Grill, Mail, Kassina und dazwischen das vornehme Gebäude des Hotels „Zum Adler“, bewußt in die Reihe der Jugendstilbauten eingegliedert. Eine solche Anhäufung von wertvollen Baulichkeiten aus dieser Stilperiode im Zentrum einer Kleinstadt dürfte in ganz Süddeutschland einmalig und einzigartig sein.

Im Gegensatz dazu pflegt die Unarchitektur der meisten neueren Zweckbauten die Wohnlichkeit und Urbanität unserer Städte bis zum Verlust ihrer Identität zu verändern. Das zählt inzwischen zu den allgemeinen Erkenntnissen des Städtebaus.

Vorstand und Mitgliedschaft des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar halten es deshalb für angebracht, sich für die Erhaltung des Hotels „Adler“, wenigstens seines äußeren Bildes, mit allem Nachdruck einzusetzen. Spätere Generationen werden es schätzen, wenn diese Gebäudegruppe unverändert erhalten geblieben ist und nicht einem Zweckdenken zum Opfer fiel.“

Badische Zeitung vom 17.09.1975

ändert. Diese zwar mit der Mitvorsitzenden und dem Geschäftsführer besprochene Neugestaltung wurde wohl später als angemessen und ansprechend beibehalten, stieß aber zunächst nicht auf ungeteilten Beifall, sondern wurde als eigenmächtig empfunden. Für weitere Reibungsverluste sorgten einige Aktionen, die er als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz Schwarzwald-Baar-Heuberg“ unternommen hatte, die aber als Äußerungen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Baarvereins missverstanden wurden.²⁾ Schließlich rügten zwei Vorstandsmitglieder formal zutreffend die geringe Zahl der Vorstandssitzungen, was allerdings beide Vorsitzende zu verantworten hatten. Da Reichelt außerdem seit 1975 als geschäftsführender Vorsitzender des Landesnaturschutzverbandes in Stuttgart stark beansprucht wurde, gab er den Vorsitz im Baarverein wenige Wochen nach seiner Wiederwahl am 20.01.1978 „wegen unabwiesbarer beruflicher und außerberuflicher Überlastung“ zurück, stand aber noch bis Band 33 (1980) als Schriftleiter zur Verfügung.³⁾ Professor Willi Paul übernahm das vakante Amt des Vorsitzenden der naturgeschichtlichen Abteilung, zunächst kommissarisch.

Schriften und Quellen (soweit nicht in den vorhergehenden Beiträgen erwähnt)

BADER, K.S. (1988): Der Wiederaufbau. Tagebuch Juli 1945 bis Juni 1946. In: P.L. WEINACHT (Hg.): Gelb-rot-gelbe Regierungsjahre, S. 33-88. regio Verlag Glock u. Lutz, Sigmaringendorf.

REICHELT, G. (1992): Wach sein für morgen. 40 Jahre Bürger für Natur- und Umweltschutz in Baden-Württemberg. Theiss Verlag Stuttgart, 255 S.

SCHRIFTEN DER BAAR (1950): Heft 22.

WEINACHT, P.-L. & SAUER, P. (1979): Die politische Nachkriegsentwicklung und die Auseinandersetzungen um den Südweststaat. In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hg.): Badische Geschichte, Theiss-Verlag Stuttgart, S. 206-231

Vereinsarchiv (VA):

1) Wiedererrichtung 1947-1949 (VA K 69)

2) Protokolle über Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen 1932-1968 (VA K 83)

Archiv des Verfassers:

1) Baarverein/1964-1978

2) Baarverein/Schriften 1964-1980

Anmerkungen

- 1) Dabei unterlief Johnne ein kurioser Fehler: er stellte den Gründer des Vereins, Friedrich Roth v. Schreckenstein, als „Fürstlich Fürstenbergischen Archivrat“ vor. Wie bereits berichtet, stand der Reichsfreiherr v. Schreckenstein mit den Fürstenbergern wiederholt in gerichtlichen Auseinandersetzungen und wäre nach eigenem Bekenntnis „*nur in der höchsten Not*“ ein Fürstenberger geworden. Offenbar verwechselt Johnne den Vereinsgründer mit dessen Enkel Karl Heinrich (1823-1894), der tatsächlich Archivar und späterer Direktor des Generallandesarchivs Karlsruhe war.
- 2) Eines der Gründungsmitglieder, der frühere Landrat des alten Kreises Donaueschingen, Dr. Lienhart, trat aus dem Verein aus, weil er sich im Baarverein nicht mehr wohl fühle und die - nicht im Namen des Vereins unternommenen - Aktionen des Vorsitzenden gegen die Erweiterung des Donaueschinger Flugplatzes und die Autobahn über den Schwarzwald "*nicht mittragen*" könne (VA K 82). Sein Nachfolger als Landrat im neuen Schwarzwald-Baar-Kreis, Dr. R. Gutknecht, wurde hingegen Mitglied des Beirats im Baarverein und pflegte den sachlichen Diskurs auch mit der Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz, obwohl er erklärter Befürworter beider Projekte war (Archiv d. Verf.).
- 3) K.S. BADER (2006) gedenkt in seinen Erinnerungen der damaligen "internen" Auseinandersetzungen in einer Fußnote und bemerkt, dass sie dem Baarverein nichts gebracht hätten.